

## Reliefsigillaten des ALPINVS aus Haute-Yutz (Dép. Moselle) und die sog. ALPINIVS-Ware aus Trier

von  
INGEBORG HULD

In der römischen Töpferei von Haute-Yutz, die 1960 durch Baggerarbeiten für die Kanalisation der Mosel entdeckt und daraufhin in dem gefährdeten Abschnitt ausgegraben wurde<sup>1</sup>, kam auch das Bruchstück einer Formschüssel mit der Signatur ALPINI (Abb. 1,1 a) zutage; das Graffito ist unterhalb der Bildzone schwach in den Ton geritzt, aber noch deutlich lesbar. Aus derselben Grabung stammen das Randstück einer weiteren Formschüssel mit demselben Eierstab (Abb. 1,2), eine Reliefsigillata-Scherbe mit der Inschrift ALPINI [F]ORM (Abb. 2,2) und eine ganze Reihe von Scherben, welche die gleichen Eierstäbe und Typen wie die signierten Stücke aufweisen<sup>2</sup>.

Es dürfte ziemlich sicher sein, daß der Töpfer ALPINVS zumindest zeitweilig in Haute-Yutz an der Mosel Reliefsigillata herstellte. Glatte Sigillaten mit einem Stempel von ALPINVS oder einem ähnlich lautenden Namen wurden in Haute-Yutz nicht gefunden.

Der Name des ALPINVS war bis zur Grabung in Haute-Yutz nur durch zwei Reliefsigillaten aus Dalheim bekannt<sup>3</sup>, von denen die größere mit dem Graffito ALPINI FORM bereits 1853 publiziert wurde, die zweite mit dem Namenszug ALPIN[I] zum ersten Male von E. Rink 1950. Namensform, Schriftzüge und Relieftypen der Dalheimer Scherben stimmen mit denen aus Haute-Yutz überein.

Durch die Ähnlichkeit der Relieffiguren mit solchen von Trierer Töpfern verleitet, nahm E. Fölzer 1913 den Töpfer „ALPINIVS“ für Trier in Anspruch und bildete die Dalheimer Scherbe nach der Zeichnung von 1853 nochmals ab<sup>4</sup>; aus ihrer Darlegung geht deutlich hervor, daß sie die Scherbe nicht im Original gesehen hat. In der Annahme, daß dieser ALPINIVS in Trier arbeitete, folgte ihr F. Oelmann 1914<sup>5</sup>. Er betonte außerdem nachdrücklicher als Fölzer, daß der

<sup>1</sup> Annu. de la Société d'Hist. et d'Arch. de la Lorraine 60, 1960, 2 Fig. 1 und 5 f. — Gallia 20, 1962, 484 Fig. 1 und 487.

<sup>2</sup> Die genannten Scherben werden im Musée de la Tour aux Puces in Thionville, Dép. Moselle, aufbewahrt. Inv.-Nr. und Literatur-Angaben zu den wichtigen Stücken sind im anschließenden Katalog aufgeführt. — Für das freundliche Entgegenkommen in Thionville und die Erlaubnis der Publikation sei besonders Herrn Professor Gérard Stiller herzlich gedankt.

<sup>3</sup> E. Rink, Ricciacus-Dalheim (1954) 20; vgl. die Angaben im anschließenden Katalog unter den Nr. 4 und 6.

<sup>4</sup> E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillatamanufakturen (1913) 75 f., Abb. 6.

<sup>5</sup> F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber (1914) 27.



1 a



1 b



2

Abb. 1 Haute-Yutz, Formschüsseln des ALPINVS ca. 1:1

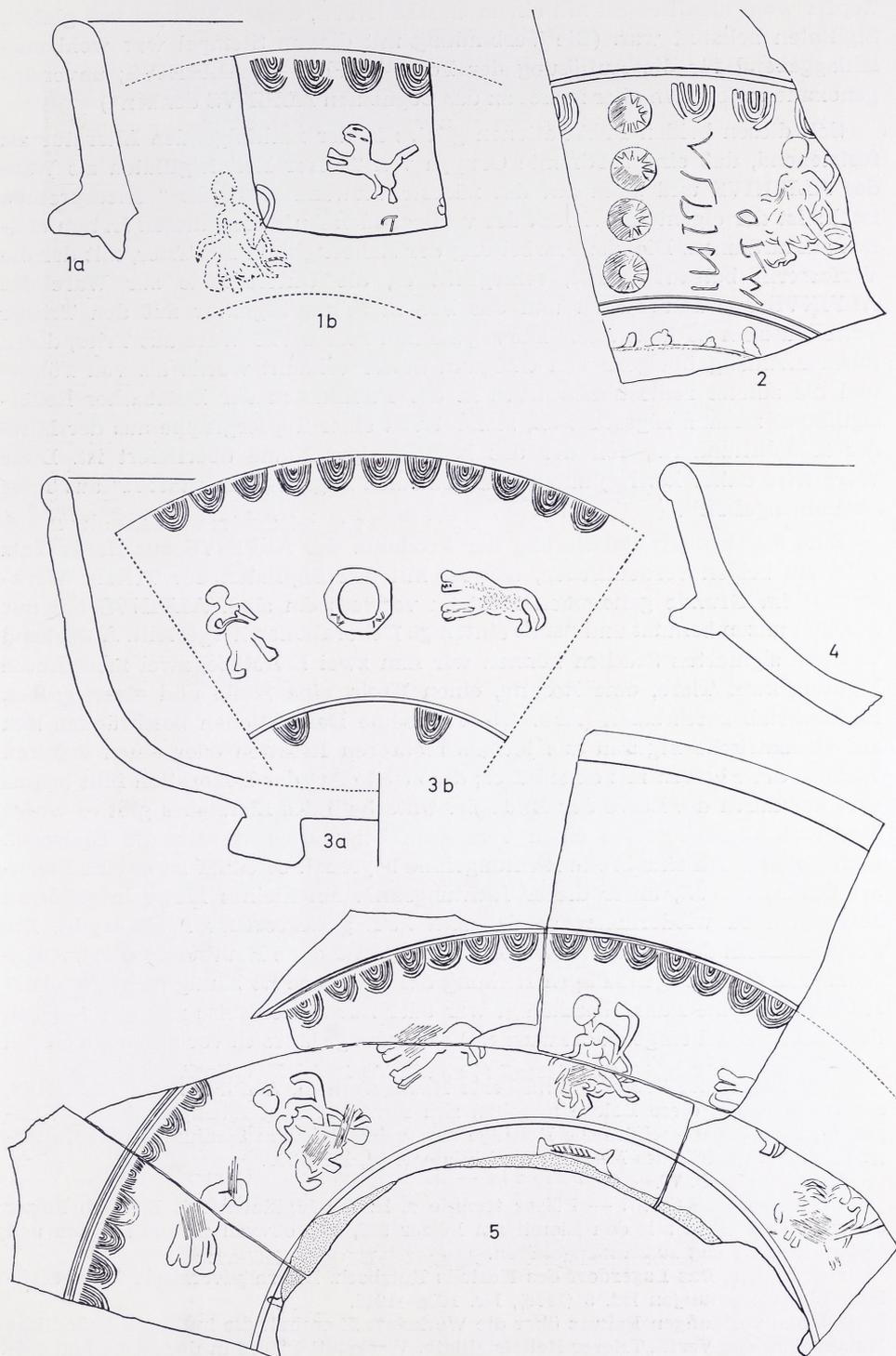


Abb. 2 Haute-Yutz, Reliefsigillaten und Formschüsselprofile des ALPINVS. 1:2

Töpfer wohl identisch sei mit einem Q. ALPINIVS, dessen Stempel von glatten Sigillaten bekannt war. (Die Verbindung mit diesem Stempel war wohl ausschlaggebend für die Auflösung der Form ALPINI zu ALPINIVS; unvoreingenommen wird man aber zuerst an das Cognomen ALPINVS denken<sup>6</sup>.)

Seit diesen beiden Publikationen gilt es in der nachfolgenden Literatur als feststehend, daß eine bestimmte Gruppe von Trierer Reliefsigillaten als Ware des ALPINIVS und „ihm auf das nächste verwandter Töpfer“ anzusprechen ist. Es ist der eigentliche Zweck des vorliegenden Aufsatzes, diesen Irrtum endlich auszuräumen. Die Neubearbeitung der Reliefsigillata aus Trier, mit der die Verfasserin betraut wurde, ermöglicht es, die Unterschiede zur Ware des ALPINVS aus Haute-Yutz und das Fehlen seiner Signatur auf den Trierer Formschüsseln nachzuweisen. Die sogenannte ALPINIVS-Ware aus Trier, deren Zusammenhang übrigens von Oelmann besser erkannt wurde als von Fölzer<sup>8</sup> und die zuletzt recht übersichtlich in der Publikation der Butzbacher Reliefsigillaten<sup>9</sup> zusammengestellt ist, stammt von einer Töpfergruppe aus der Mitte des 2. Jahrhunderts, von der uns kein einziger Name überliefert ist. Diese Ware wird daher künftig unter dem neutralen Begriff „Werkstatt II“ aus Trier zusammengefaßt<sup>10</sup>.

Eine kurze Charakterisierung der Produkte des ALPINVS aus Haute-Yutz wird am besten verdeutlichen, daß sie mit den Sigillaten der Trierer Werkstatt II im Grunde genommen nicht zu verwechseln sind. ALPINVS hat nur wenige Punzen benutzt und damit eintönige Dekorationen hergestellt. Ausgehend von den signierten Stücken können wir ihm zwei Eierstäbe, zwei menschliche Figuren, zwei Tiere, eine Rosette, einen Kreis, eine Säule und einen groben Rechteckstab zuschreiben (Abb. 4,1—10). Seine Dekorationen beschränken sich auf geometrische Figuren aus jeweils mehreren Rosetten oder einen lockeren Wechsel der Figuren mit einem Tier; die zweite Art der Dekoration fällt besonders auf durch die Leere der Bildzone. Unterhalb des Eierstabes gibt es weder eine Richtungslinie noch einen verzierten Stab, doch werden die Bildzonen nach unten durch eine breite Richtungslinie begrenzt. Offenbar ist es eine Eigenart des ALPINVS, unter dieser Richtungslinie ein kleines Motiv in größeren Abständen zu wiederholen, so daß sich kein geschlossener Fries ergibt. Die Formschüsseln des ALPINVS wurden flüchtig und ohne Routine punziert. Abgesehen von der unregelmäßigen Reihung der Eierstäbe ist häufig nicht zu unterscheiden, ob eine Punze beschädigt war oder nur stellenweise nicht in den Ton der Formschüssel eingedrückt wurde. Diese Aussage läßt sich vor allem auf Grund

<sup>6</sup> Im Gebiet der Treverer sind beide Namensformen, ALPINVS und ALPINIVS, mehrfach belegt; diese Belege beziehen sich nicht auf Töpferstempel. Vgl. L. Weisgerber, Sprachwissenschaftliche Beiträge zur frührheinischen Siedlungs- und Kulturgeschichte I. Rheinisches Museum für Philologie 84, 1935, 303.

<sup>7</sup> Fölzer a. a. O. 76.

<sup>8</sup> Oelmann a. a. O. 27. — Fölzer trennte z. B. die Sigillaten mit Eierstab Fölzer 944 von denjenigen mit den Eierstäben Fölzer 955, 956, obwohl sie nach Typen und Dekorationsart eng zusammengehören.

<sup>9</sup> G. Müller, Das Lagerdorf des Kastells Butzbach. Die reliefverzierte Terra Sigillata. Limesforschungen Bd. 5 (1968), Nr. 1005—1248.

<sup>10</sup> Einen vorläufigen Exkurs über die Werkstatt II enthält die im Druck befindliche Dissertation der Verf. „Trierer Reliefsigillata. Werkstatt I“, die in der Reihe Materialien zur römisch-germanischen Keramik erscheinen wird.



1



2

Abb. 3 Haute-Yutz, Reliefsigillaten des ALPINVS. 1 = Katalog Nr. 7, 2 = Katalog Nr. 6. Ca. 1:1

der erhaltenen Formschüsselreste erhärten, denn einer schlecht ausgeformten Bilderschüssel allein kann man diese Arbeitstechnik nicht ansehen. Die Sigillaten des ALPINVS sind unterschiedlich hart gebrannt und entsprechend von unterschiedlich roter Farbe; die Farbwerte reichen von orange und hellrot bis dunkelrot. Bemerkenswert ist allerdings, daß alle Scherben auch im Bruch roten Ton aufweisen<sup>11</sup>. Das Relief ist durchschnittlich sehr schlecht ausgeprägt, was zu einem Teil auf die Formschüsseln zurückgeht, zum anderen aber durch nachlässiges Ausformen verschlimmert wurde. Der Überzug kann matten Glanz aufweisen, ist jedoch gelegentlich auch stumpf. Mehrere Bilderschüsseln des ALPINVS haben über dem Eierstab ein bis zwei scharfe Rillen, häufig verlaufen diese unregelmäßig. Die glatten Ränder der Bilderschüsseln erreichen eine Höhe bis zu 6 cm.

Im Gegensatz zur ausgesprochen schlechten Qualität der Formschüsseln und Sigillaten des ALPINVS haben die Töpfer der Trierer Werkstatt II sauber ausgepunzte Formschüsseln und zur Zeit des Bestehens der Werkstatt weitaus bessere Sigillaten hergestellt<sup>12</sup>. Es ist allein aus diesem Grund unmöglich, eine direkte Verbindung zwischen ALPINVS und der Werkstatt II anzunehmen. Die Dekorationen des ALPINVS gleichen vielmehr denen der späteren Töpfer aus Trier, welche die zwei charakteristischen Regeln der Werkstatt II, entweder einen Zierstab oder eine Richtungslinie unter dem Eierstab anzubringen und die Bildzone unten stets mit einem Blatt- oder anderen Fries abzuschließen, nicht mehr befolgten. Betrachten wir den Punzenvorrat des ALPINVS, so hat Fölzer gerade darin geirrt, daß der Eierstab oder die Figur des Aktaion mit den Punzen der Trierer Werkstatt II identisch seien<sup>13</sup>.

Auf der anderen Seite ist nicht zu übersehen, daß von ALPINVS tatsächlich Typen aus dem Repertoire von Trierer Töpfern benutzt wurden. Seine Punze des Aktaion ist zum Beispiel nach Größe und allen erkennbaren Details identisch mit derjenigen, die in Trier auf den Formschüsseln und Sigillaten des Töpfers AFER erscheint<sup>14</sup>. Obwohl hier nicht entschieden werden kann, ob es sich um dieselbe Punze des AFER oder um einen zweiten Bildstempel aus der zugrunde liegenden negativen Vorform handelt<sup>15</sup>, deutet dieser Umstand doch auf gewisse Verbindungen zwischen ALPINVS und den späteren Trierer Töpfern hin. Hinzu kommt, daß in Haute-Yutz auf einer Anzahl weiterer Relief-sigillaten noch mehr ähnliche oder identische Figuren von Trierer Töpfern vor-

<sup>11</sup> Trierer Sigillaten aus der Mitte des 3. Jahrhunderts sind ohne Ausnahme im Bruch hell, gleiche Scherben sind mir aus Rheinzabern bekannt.

<sup>12</sup> Von diesen Sigillaten aus der Mitte des 2. Jahrhunderts sind die späteren Ausformungen aus den erhalten gebliebenen Formschüsseln der Werkstatt II scharf zu trennen; zu diesem Problem vgl. die Kapitel über die Chronologie in der Dissertation der Verf. (s. Anm. 10).

<sup>13</sup> Einen Eierstab aus vier umlaufenden Stäben gibt es in Trier gar nicht, der Eierstab aus drei umlaufenden Stäben des ALPINVS ist keinesfalls identisch mit einem Eierstab aus Trier. — Die Punze des Aktaion der Werkstatt II ist mit der Zeichnung Fölzer 473 erfaßt worden; die Unterschiede zur Punze des ALPINVS zeigen sich vor allem in der Proportion der Figur und in der Krümmung des Lagobolon.

<sup>14</sup> Fölzer a. a. O. Taf. 18,20 und Oelmann a. a. O. Taf. 7,30. — Exakte Vergleiche wären auf Grund von Ausformungen aus Trierer Formschüsseln möglich.

<sup>15</sup> Saalburg-Jahrb. 23, 1966, 104 Anm. 6.

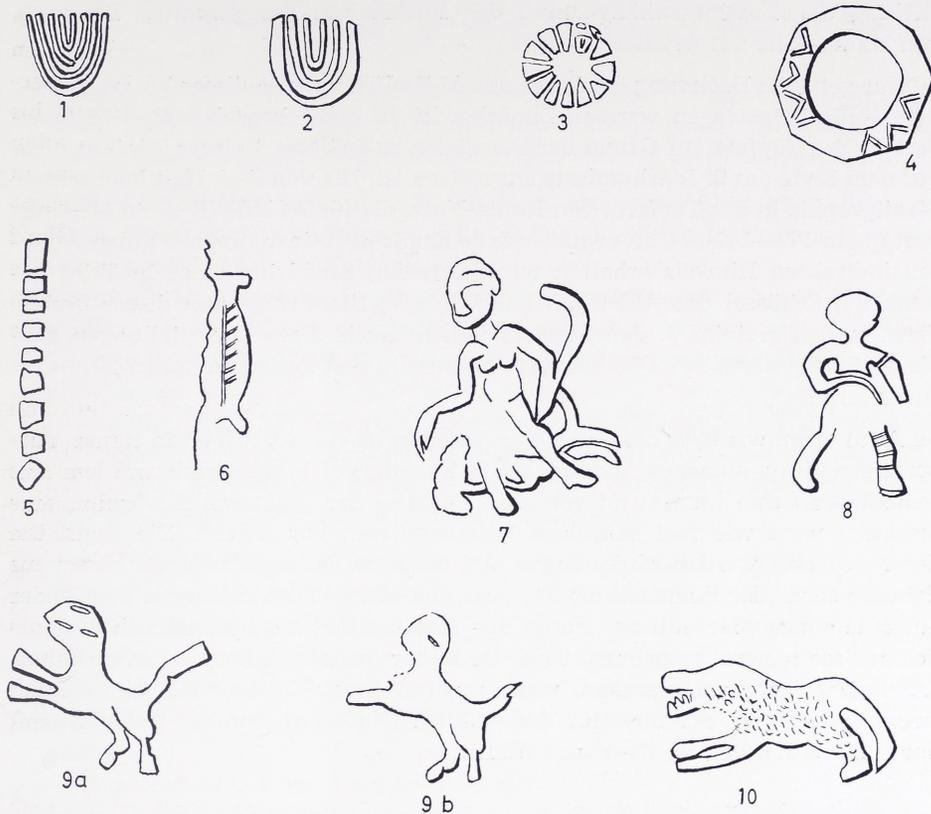


Abb. 4 Haute-Yutz, Punzen des ALPINVS. 1:1

kommen<sup>16</sup>; diese Dekorationen gleichen in ihrer Art denen des ALPINVS, sind aber vorläufig nicht durch seinen Namen ausgewiesen. Besonders verwirrend scheint, daß mehrere „Trierer Typen“ auf diesen Sigillaten auf den Typenvorrat der Trierer Werkstatt II zurückgehen, doch sind es nach unserer Untersuchung offensichtlich nur verkleinerte Abformungen oder Kopien<sup>17</sup>. Eine bessere Dar-

<sup>16</sup> Annu. de la Société d'Hist. et d'Arch. de la Lorraine 60, 1960, 38 Fig. 13, 4: der Delphin ist identisch mit einer Trierer Punze, die von mehreren Töpfern benutzt wurde, vgl. Fölzer a. a. O. Taf. 19,2 und 18,6.

<sup>17</sup> Die Scherben Fölzer a. a. O. Taf. 24,8 und 19,3 gehören zu einer Schüssel (Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv.-Nr. S. T. 4216); es ist Ware aus Haute-Yutz mit demselben Eierstab wie Annu. de la Société d'Hist. et d'Arch. de la Lorraine 60, 1960, 38 Fig. 13,4. Der kleine Löwe n. r., der große Löwe n. l. und der Bestiarius erscheinen als gleiche Typen im Répertoire der Trierer Werkstatt II: Fölzer a. a. O. Taf. 22,2; 21,4; 14,9. — Eine Reihe von Reliefsigillaten in Haute-Yutz stammt im übrigen tatsächlich aus Formschüsseln der Trierer Werkstatt II: z. B. Annu. de la Société d'Hist. et d'Arch. de la Lorraine 60, 1960, 38 Fig. 13, 7. 8. 10; 15, 2. 4. 5. 8. Diese Scherben gleichen jedoch in ihrer Qualität so sehr denen des ALPINVS bzw. der späteren Ware aus Haute-Yutz, daß die Vermutung naheliegt, hier sind alte Formschüsseln aus Trier von den Töpfern in Haute-Yutz benutzt worden.

stellung der Zusammenhänge muß der Publikation des gesamten Materials von Haute-Yutz vorbehalten bleiben.

Zur genauen Datierung der Ware des ALPINVS kann in dieser kurzen Studie nur wenig beigetragen werden. Zunächst ist zu bemerken, daß die Schaffensperiode des Töpfers auf Grund der Parallelen zu späteren Trierer Töpfern nicht vor dem Ende des 2. Jahrhunderts anzusetzen ist. Die von J.-J. Hatt beobachtete Stratigraphie in der Töpferei von Haute-Yutz, die für ALPINVS einen terminus post quem 170—180 n. Chr. ergibt, würde damit übereinstimmen<sup>18</sup>. Einen weiteren indirekten Hinweis erhalten wir durch den Standring einer in Trier gefundenen Schüssel des ALPINVS (Abb. 2,3a)<sup>19</sup>; Standringe von dieser groben Form waren erst im 3. Jahrhundert üblich. Nach diesen Feststellungen sind die Sigillaten des ALPINVS wohl am ehesten in den Zeitraum nach 200 n. Chr. zu datieren.

Auch wenn wir über die Dauer des Aufenthalts von ALPINVS in Haute-Yutz vorläufig nichts aussagen können, sollte hier darauf hingewiesen werden, daß seine Ware sicherlich nicht von dem Problem der „späteren Ausformungen“ betroffen wird wie fast sämtliche Reliefsigillaten aus Trier<sup>20</sup>. Die Sigillaten des ALPINVS werden eines Tages auf etwa 20 Jahre oder noch kürzer zu datieren sein. Allerdings hat die Töpferei von Haute-Yutz in ihrer letzten Phase nur eine geringe Bedeutung erlangt. Ihr Absatzgebiet beschränkte sich vermutlich auf die nähere Umgebung, Trier ist bisher der nördlichste bekannte Fundort. Damit wäre auch erklärt, warum gerade aus Ricciacus-Dalheim bereits zwei Scherben mit der Signatur des ALPINVS bekannt wurden: Dalheim liegt nur rund 20 km von Haute-Yutz entfernt.

#### KATALOG DER DEKORATIONEN DES ALPINVS

1. Formschüssel-Fragment für die Form Drag. 37 mit Signatur ALPINI (Abb. 1,1a). Fundort: Haute-Yutz. Aufbewahrungsort: Thionville, Musée de la Tour aux Puces, Inv.-Nr. HYM 1952.  
Ton hellrötlich bis rötlich, mager; Profil mit leicht nach außen verdickter Lippe und Griffleiste (Abb. 2,4); außen abgedreht, unsorgfältig punziert.  
*Dekoration:* unter Eierstab aus vier glatten Stäben (Abb. 4,1) wechselnd Aktaion (Abb. 4,7) und Panther (Abb. 4,9b), beide Figuren schlecht ausgeprägt. Unter der Bildzone breite Richtungslinie, darunter zwei Rosetten (Abb. 4,3) in größerem Abstand, zwischen ihnen die eingeritzte Signatur ALPINI (Abb. 1,1 b), abschließend wieder breite Richtungslinie.  
Annu. de la Société d'Hist. et d'Arch. de la Lorraine 60, 1960, 38 Fig. 13, 2. — Revue arch. du Centre 18, 1966, 137 Taf. 3, 3.
2. Formschüssel-Randstück für die Form Drag. 37 (Abb. 1,2). Fundort: Haute-Yutz. Aufbewahrungsort: Thionville, Musée de la Tour aux Puces, Inv.-Nr. HYM 659.

<sup>18</sup> Annu. de la Société d'Hist. et d'Arch. de la Lorraine 60, 1960, 8 f. — Gallia 20, 1962, 487 f.

<sup>19</sup> Vgl. Nr. 8 im anschließenden Katalog.

<sup>20</sup> Vgl. die Kapitel über die Chronologie in der Dissertation der Verf. (s. Anm. 10).

Ton hellrötlich, mager; Profil mit leicht nach außen verdicktem Rand und Griffleiste (Abb. 2,1a).

*Dekoration* (Abb. 2,1b): Eierstab aus vier glatten Stäben (Abb. 4,1), darunter Panther (Abb. 4,9a), links Rest des Aktaion (Abb. 4,7), rechts nicht bestimmbarer Rest. Unter dem Panther Rest eines in den Ton geritzten P (?).

3. Bilderschüssel-Fragment Drag. 37 aus sechs anpassenden Scherben. Fundort: Haute-Yutz. Aufbewahrungsort: Thionville, Musée de la Tour aux Puces, Inv.-Nr. 1203, 1204, 1205, 1206, 1207.

Ton dunkelrot, auch im Bruch, Oberfläche ohne Glanz, rau und ungleichmäßig; Relief schlecht ausgeprägt, oft zusätzlich verschmiert; Randhöhe 5,9 cm, über dem Eierstab zwei ungleichmäßig abgedrehte Rillen, Boden nicht erhalten.

*Dekoration* (Abb. 2,5): Eierstab aus vier glatten Stäben (Abb. 4,1), eng, aber unregelmäßig gereiht, darunter Aktaion (Abb. 4,7) wechselnd mit Bär n. 1. (Abb. 4,10). Abschließend breite Richtungslinie, darunter zweimal Rest einer liegenden Säule (Abb. 4,6) in größerem Abstand.

4. Bilderschüssel-Fragment Drag. 37 mit Signatur ALPINI FORM. Fundort: Dalheim (Luxembourg). Aufbewahrungsort: Musées de l'Etat, Luxembourg, Inv.-Nr. KS 2310.

*Dekoration*: unter locker gereihtem Eierstab aus drei glatten Stäben (Abb. 4,2) ALPINI FORM rückläufig (Buchstaben über 1 cm hoch); darunter wechselnd Aktaion (Abb. 4,7) und Bär (Abb. 4,10). Unterer Abschluß unbekannt.

Publications de la Section des Sciences hist. de l'Inst. Grand-Ducal de Luxembourg 9, 1853, 127 f. Taf. 6, Fig. 4. — E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillatamanufakturen (1913) 75 f. Abb. 6. — F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber (1914) 27 Abb. 6. — Trierer Zeitschr. 12, 1937, 242. — Publications de la Section des Sciences hist. de l'Inst. Grand-Ducal de Luxembourg 71, 1950, 233 Nr. 134.

5. Bilderschüssel-Scherbe Drag. 37 mit Signatur ALPINI [F]ORM<sup>21</sup>. Fundort: Haute-Yutz. Aufbewahrungsort: Thionville, Musée de la Tour aux Puces, Inv.-Nr. 2247.

*Dekoration* (Abb. 2,2): Eierstab aus drei Stäben (Abb. 4,2) locker gereiht, darunter erhalten v. l. n. r.: vier übereinandergesetzte Rosetten (Abb. 4,3), die in zwei senkrechten Linien angebrachte rückläufige Inschrift ALPINI [F]ORM, Aktaion (Abb. 4,7). Nach unten abschließend breite Richtungslinie, darunter nicht bestimmbare verschmierte Reste.

Annu. de la Société d'Hist. et d'Arch. de la Lorraine 60, 1960, 23 Fig. 13,5.

6. Bilderschüssel-Scherbe Drag. 37 mit Signatur ALPIN[I]. Fundort: Dalheim. Aufbewahrungsort: Luxembourg, Musées de l'Etat, Inv.-Nr. KS 2488.

*Dekoration* (Abb. 3,2): Eierstab aus drei umlaufenden Stäben (Abb. 4,2) locker gereiht, darunter Metopeneinteilung durch Rechteckstab (Abb. 4,5) mit je einem gekerbten Ring (?) an den Enden. In der erhaltenen Metope

<sup>21</sup> Hatt liest irrtümlich ALPINIORVM, Annu. de la Société d'Hist. et d'Arch. de la Lorraine 60, 1960, 27.

Dreieck aus zehn Rosetten (Abb. 4,3), rechts davon vertikale rückläufige Inschrift ALPIN[I]; möglicherweise ist auf der anderen Seite des Kerbstabes FORM zu ergänzen, denn auf dem Foto scheint der Rest des O erkennbar. Unterer Abschluß unbekannt.

Publications de la Section des Sciences hist. de l'Inst. Grand-Ducal de Luxembourg 71, 1950, 234 Nr. 135, Abb. 1. — E. Rink, Ricciaeus-Dalheim (1954), 19 Abb. 13.

7. Fünf anpassende Bilderschüssel-Scherben Drag. 37. Fundort: Trier-Kapellenstraße. Aufbewahrungsort: Trier, Rheinisches Landesmuseum, Inv.-Nr. 13, 758.

*Dekoration* (Abb. 3,1): Anstelle des Eierstabes Rosetten (Abb. 4,3) locker gereiht, darunter Dreiecke aus sechs Rosetten und senkrechte Linien aus drei übereinander gesetzten Rosetten wie oben, wahrscheinlich wechselnd. Unten abschließend breite Richtungslinie mit in Abständen aufgesetzten Rosetten.

8. Bilderschüssel-Fragment Drag. 37 aus sieben anpassenden Scherben. Fundort: Trier-Kaiserthermen. Aufbewahrungsort: Trier, Rheinisches Landesmuseum, Fundnr. 387 und 394.

Farbe normales Rot, auch im Bruch, Relief schlecht ausgeprägt, Überzug glänzend, Profil mit grobem Standring (Abb. 2,3a).

*Dekoration* (Abb. 2,3b): Eierstab aus vier umlaufenden Stäben (Abb. 4,1), in der Bildzone regelmäßig wechselnd Bestiarius (Abb. 4,8), gekerbter Kreis (Abb. 4,4) und Bär n. l. (Abb. 4,10). Abschließend Richtungslinie, darunter in Abständen Eierstab wie oben.

#### DIE PUNZEN DES ALPINVS

- Abb. 4,1: Eierstab aus vier umlaufenden Stäben, davon der zweite Stab von innen an einer Stelle unterbrochen. Meist schlecht ausgeprägt.
- Abb. 4,2: Eierstab aus drei umlaufenden Stäben, davon der äußere sehr kräftig. Häufig besonders an der linken Seite verpreßt. Gute Ausprägung vgl. Annu. de la Société d'Hist. et d'Arch. de la Lorraine 60, 1960, 38 Fig. 13, 11.
- Abb. 4,3: Rosette aus 12 ungleichmäßigen Gliedern. Meist stark verpreßt.
- Abb. 4,4: Gekerbter Kreis mit mehreckiger Außenkante, schlecht ausgeprägt erhalten. Kerbung bei guten Ausprägungen wahrscheinlich regelmäßig umlaufend.
- Abb. 4,5: Grober Rechteckstab aus 9 Gliedern, unregelmäßig und meist stark verpreßt.
- Abb. 4,6: Säule, nur unvollständig und schlecht ausgeprägt erhalten. Typ wohl ähnlich wie Fölzer 766.
- Abb. 4,7: Aktaion, identisch mit einer Punze des Trierer Töpfers AFER (Fölzer Taf. 18,20), in Haute-Yutz jedoch im unteren Teil stets

unvollständig ausgeprägt. Es ist vorläufig nicht zu entscheiden, ob die Punze des ALPINVS beschädigt war.

- Abb. 4,8: Bestiarius mit Peitsche n. r.; nur in sehr schlechten Ausprägungen erhalten, Form der Füße muß möglicherweise korrigiert werden.
- Abb. 4,9a und 4,9b: Springender Panther n. l., sehr wahrscheinlich dieselbe Punze mit späteren Beschädigungen (Abb. 4,9b). Auf dem Foto der signierten Formschüssel aus Haute-Yutz (Abb. 1,1a) ist zu sehen, welche Veränderung des Gesamteindrucks durch schlechtes Punzieren möglich ist.
- Abb. 4,10: Bär n. l. mit unklarer Fellzeichnung, meist sehr verpreßt wiedergegeben.